

## 6. Über Kalksandstein-Konkretionen und fossilführende Kalke an der Basis des Röth.

Von Herrn A. VON KOENEN.

Göttingen, den 15. März 1905.

In der Jahresversammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft zu Freiberg 1891 hatte ich Kalksandstein-Kugeln in Sand und Sandstein verschiedener Formationen vorgezeigt<sup>1)</sup> und dazu bemerkt, daß durch Auslaugung des Kalkes lockerer Sand in rundlichen Hohlräumen des Sandsteins zurückbliebe, deren Wandungen bräunlich bis dunkelbraun gefärbt wären, wenn neben Kalk auch Eisen- oder Mangankarbonat vorhanden gewesen wäre, das sich dann höher oxydierte. Neben solchen „Tigersandsteinen“ erwähnte ich auch „fast roggensteinartige Gesteine“ aus der Gegend von Göttingen, und von diesen habe ich inzwischen recht viel mehr beobachtet. So finden sich in großer Verbreitung im Unteren Buntsandstein, seltener im Mittleren, dünn-schichtige, feinkörnige Sandsteine, in welchen dünne Lagen von Sandstein und von Karbonatkörnchen abwechseln, oder, falls letztere aufgelöst sind, an ihrer Stelle dunkelbraune Poren. Gelegentlich kommen auch Sandsteine vor, in welchen diese Lagen sehr deutlich diskordante Parallelstruktur besitzen, und in der Gegend von Alfeld, sowie in einem Bohrloch bei Güntersen bei Dransfeld gehen einzelne Kalksandsteine durch eine geringe Anwitterung in wirkliche Roggensteine über, wenn auch deren Körner nur 1 mm bis höchstens 2 mm Durchmesser besitzen.

Größere Kalksandstein-Konkretionen treten aber besonders in den obersten Schichten des Mittleren Buntsandstein, im Bau-sandstein auf, so z. B. zerstreute, kaum erbsengroße, helle Knoten in mürbem Sandstein in einem kleinen, verlassenen Steinbruche östlich von Klein-Lengden, südöstlich von Göttingen. Dagegen liegen wallnußgroße, helle Sandsteinkugeln in einem großen Steinbruch nordöstlich von Göttingen, an der Straße von Waake nach Ebergötzen, zerstreut in dem roten, plattigen Sandstein und auch lose in dem mürben, zerfallenen Gestein und auf dem Boden des Steinbruches.

Endlich wurden bei der Verkoppelung des Dorfes Bühle östlich der „alten Burg“, schon auf Blatt Lindau, im vorigen Jahre durch einen neuen Weg die obersten Schichten des Bau-sandsteins angeschnitten, meist helle, mürbe Sandsteine, welche

<sup>1)</sup> Diese Zeitschr. 43. S. 790.

z. T. in Sand zerfielen, aber Aggregate von haselnuß- bis wallnußgroßen Kalksandstein-Konkretionen enthielten, die meistens noch mit Säure brausen: leider war es bei der mürben Beschaffenheit des Gesteins äußerst schwierig, ein größeres Handstück zu gewinnen und namentlich dann zu transportieren.

Nahe darüber war aber an demselben Feldwege ein wenig weiter nach Süden eine etwa 0,5 m. mächtige Bank eines braunen, etwas dolomitischen Kalkes aufgeschlossen, wie ich ihn bisher noch nirgends beobachtet habe. Er zerfällt in unebene Platten, ist porös, zerfressen, und besteht eigentlich nur aus Steinkernen und Abdrücken von zerbrochenen und auch wohl abgeriebenen Schalen vom Bivalven, welche z. T. zu der Gattung *Trigonodus* gehören dürften.

Darüber folgt dann Röth.

---

## 7. Über den Unterricht in Geologie.

Von Herrn A. VON KOENEN.

Göttingen, den 15. März 1905.

Den Unterricht in den Grundzügen der Geologie auf den mittleren und höheren Lehranstalten einzuführen erbat eine Eingabe an die Kultus-Ministerien aller deutschen Bundesstaaten, welche von der Jahres-Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft in Kassel einstimmig beschlossen wurde und in der Zeitschrift derselben<sup>1)</sup> abgedruckt ist.

Es wurde vorausgesetzt, daß der Unterricht in den mittleren Klassen der Lehranstalten beginnen, keinerlei Vorkenntnisse oder irgendwie erhebliches Auswendiglernen erfordern solle, sondern die Beobachtung und das Denken in der Natur lehren und schärfen. Es ist aber hervorzuheben, daß mit dem allmählichen Ausbau der Wissenschaften die Mineralogie und Geologie, die doch immer noch zusammen genannt werden, sich immer weiter von einander entfernt haben, daß die Erstere füglich nur im Zusammenhange mit der Chemie gelehrt und verstanden werden kann, daß für die Grundzüge der Geologie aber nur eine oberflächliche Kenntnis von etwa 10 Mineralien und Gesteinen nötig ist, welche in ganz kurzer Zeit nach Bedarf oder als Einleitung vorgeführt werden können.

Ein Jahr darauf habe ich dann ein Programm der Materien zusammengestellt, welches diesen Voraussetzungen entsprechen

---

<sup>1)</sup> 54, Verhandlungen S. 137.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Koenen Adolf von

Artikel/Article: [6. Über Kalksandstein-Konkretionen und fossilführende Kalke an der Basis des Röth. 156-157](#)